

#### 4. Briefe von Kameraden.

Mwafareri, 18. Februar 1907.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Vor vier Wochen brachte mir die Europapost die Karte vom Martinseffen, so sehr ich mich nun auch über diesen Gruß gefreut habe, so fehlte doch auch der Tropfen Wermuth nicht, denn wie ich auch suchte, Ihr Namenszug stand nicht mit verzeichnet. Vielleicht sollte dieses Fehlen aber nur eine zarte Mahnung für mich sein, mal wieder etwas von mir hören zu lassen. Ich habe jedoch in dieser Hinsicht ein reines Gewissen, denn ich schrieb Ihnen im letzten Halbjahr 1906 zweimal. Einmal sehr lang über „Alte Herren-Kasse“ und das andere mal kürzere persönliche Bemerkungen. Sollten die Briefe nicht angekommen sein, so wäre es sehr schade um — — das Porto.

Und nun lassen Sie mich Ihnen, hochverehrter Herr Direktor, erzählen, wie es mir seither ergangen ist. Ende November hatte ich in Mwapo zu tun; ich traf am Mittwoch dort ein und wollte Freitags zurückreisen; Donnerstag hieß es, am Montag kommt die „Queen Viktoria“, und da sie in der Regel auch ein groß Teil unserer Lasten bringt, so entschloß ich mich, sie abzuwarten, noch dazu da mich Herr Bezirks-Amtsekretär Schulz zu einer Löwenjagd zum Sonnabend eingeladen hatte. Leider waren, als wir am Sonnabend dann in Ipyana (Station der Brüdergemeinde) am Kibira eintrafen, die Löwen fort. Eine junge Löwin hatte am Anfang der Woche ihr Leben durch eine Kugel des Herrn Missionars Sause lassen müssen und dann waren die anderen drei nach dem Songwe gezogen (Grenzstation zwischen D. D. A. und B. G. A.). Ich schoß im Ganzen drei Wasser- und vier Niesböcke; diese letzteren sind kolossal zähe Biester, zwei von diesen hatten je fünf bzw. sechs Schuß in Blatthöhe von der Hinterhand bis zum Hals und gingen mit diesen Schüssen noch 50 bzw. 100 Meter mit. Man hatte mir schon immer gesagt, sie seien zäh, da aber die ersten beiden glatt auf Blattschuß im Feuer lagen, so war mir die Sache doch höchst wunderbar, als diese beiden trotz Treffers auf Treffer losgingen. Auch die Büffel haben sich im hiesigen Bezirke seit der letzten großen Viehsterbe Anfang der 90er Jahre wieder sehr vermehrt — nur die Elefanten sind in der Ebene, mit Ausnahme im Jagdreservat zwischen Kibira und Songwe, ausgestorben. Diese letzteren soll es in solchen Mengen gegeben haben, daß die Eingeborenen, wenn die Engländer vor Eintreffen der deutschen Regierung gejagt hatten,

einfach einige Zähne stahlen, weil sie der Meinung waren, bei einer solchen Menge von Zähnen könnten es die Europäer unmöglich merken, wenn drei oder vier fehlten. Daß es die Europäer doch merkten, hinderte die Schwarzen nicht, es das nächste Mal nochmals zu probieren, es hätte doch mal gelingen können. Büffel gab es in eben solchen Mengen; ein alter Büffeljäger (Schwarzer) erzählte mir, wenn die Büffel mittags geschlafen hätten, seien sie dicht herangekrochen, hätten mit langen Grashalmen die Büffel im Ohr gekitzelt und diese hätten dann in der Meinung, es seien Fliegen, die wunderbarsten Bewegungen mit dem Kopfe gemacht.

Unser Kirchbau ist nun nahezu fertig, augenblicklich sind wir beim Decken; in der diesjährigen Trockenzeit wird dann der Turm gebaut und Weihnachten 1907 hoffen wir, so Gott will, den Bau weihen und seiner Bestimmung übergeben zu können. Ja, wenn man doch manches in Wikenhausen mit mehr Fleiß und Liebe betrieben hätte, wie manches könnte einem da hier draußen, namentlich bei äußeren Arbeiten, leichter geworden sein. In der Heimat denkt man im jugendlichen Leichtsinne, wann wirst du das mal verwenden können? Und dann kommt dieser Augenblick schneller als man denkt; muß man dann mit Schwarzen arbeiten, die schon an mehreren Bauten gearbeitet haben, dann ist das ein unangenehmes Gefühl, nicht sattelfest zu sein und doch so zu tun, als könnte einen nichts aus dem Sattel heben. Könnte ich noch mal zwei Jahre in Wikenhausen sein, ich würde vieles mit mehr Ernst betreiben — namentlich den „praktischen Dienst“! — Gesundheitlich geht es mir noch immer ausgezeichnet; Fieber habe ich seit Juli vorigen Jahres, zu welcher Zeit ich vier Tage lag, nicht mehr gehabt, und daß ich dieses Fieber hatte, war meine eigene Schuld; ich war acht Tage in Karonge B. C. M. gewesen und hatte nach Heimkehr nicht genügend Chinin genommen.

In den Aufstandsdistrikten soll augenblicklich entsetzliche Hungersnot sein, so schreibt zum Beispiel Herr Missionar Neuberg aus Milow, daß in der nächsten Umgebung seiner Station täglich zehn Menschen sterben; die Leute haben weiter nichts zu essen als Wurzeln und grünes Zeug, das sie sich im Pori suchen; Hühner kosten pro Stück 1 Rp. (sonst jedes Stück 1 Rp.), Schafe und Ziegen 10 Rp. (sonst 1 Rp.). Großvieh soll es kaum noch geben. Es ist dieses eine Strafe furchtbarer als jede andere, die Menschen verhängen können. Auch um Songea soll es so aussehen, und es ist anzunehmen, daß es in den anderen Bezirken nicht besser ist. Anfang Januar kam hier ein Trupp Gefangener durch, es waren Vena- und Baugwaleute, darunter zwei am Ueberfall Wiehe und Neuberg beteiligt gewesene Häuptlinge. Sie hatten sich, während man sie im Kinge und Songwalande suchte, bei einem Unterhäuptling Merere's versteckt, der seinerzeit mit 1500 Mann Hilskrieger sich am Niederwerfen des Aufstandes beteiligt hatte. Ein einzelner Askari, der in dieser Gegend Steuern einzog, entdeckte in einer Tembe einen Askarirock von der Expedition Wiehe und nahm dann im ganzen 13 Mann

fest. Die beiden Häuptlinge band er so fest aneinander, den linken Arm des einen an den rechten des anderen, daß schon in Magoje (unsere Station), allerdings zirka acht Tage nach Festnahme, den Beiden die Hände abgenommen werden mußten, in Lyley starb dann der eine am Wundfieber und der andere an Lungenentzündung; es waren entsetzliche Leidensgestalten, die man so schnell nicht vergißt. Leider war bei der Festnahme der berüchtigte Ngosi-Ngosi entkommen; es ist dieses der Hauptmacher gewesen beim Angriff auf Dr. Wiehe, der ja dann auch einige Monate das Pferd Dr. Wiehe's bei seinen Raubzügen geritten hat. Hoffentlich gelingt es, auch seiner noch habhaft zu werden, ehe er ins Pori zugrunde geht.

Die letzte Europapost brachte mit den Zeitungen die Nachricht von der Reichstagsauflösung; hoffentlich bekommen wir nun einen nationaleren Reichstag, der dann unsere Kolonien nicht mehr so stiefmütterlich behandelt. Bahnen sind das Notwendigste, alles andere muß hinter den Bahnen vorerst zurückstehen; hätten wir in Ostafrika schon Bahnen gehabt, nie hätte der Aufstand so gefährlich werden können, und nun gar in Süd-West.

Hier im Bezirk Langenburg sind jetzt verschiedene Kalk- und Glimmerlager entdeckt, letzterer soll von einer hervorragenden Qualität sein, aber ohne Bahnen dürfte sein Transport zu teuer sein. Das Auffinden des Kalkes ist für den Bezirk von bedeutendem Vorteil, denn außer der bedeutend größeren Festigkeit, die doch ein mit Kalk aufgeführter Bau einem solchen gegenüber hat, der nur mit mehr oder weniger gutem Lehm gemauert ist, hat doch Kalk den Vorteil, daß die Termiten nicht durch ihn hindurch können. Cement, von Deutschland importiert, kostet hier im Bezirk zirka 25 bis 30 Mark pro Zentner. Man munkelt ja auch hin und wieder von Gold, doch was Gewisses weiß man nicht.

Nun will ich zum Schluß eilen, möchte jedoch noch vorher mal fragen, wie die Aktien der „Alten-Herren-Kasse“ stehen? Hat diese Gründung Anklang unter den Kameraden draußen gefunden? Ich befürchte beinahe, viele werden sich ablehnend verhalten haben? Es wäre schade, es könnte ja manches noch anders sein, und so weit hier draußen, von allem Verkehr so gut wie abgeschnitten, hat man ja nur ein ziemlich befangenes Urteil, aber ich denke, wenn der Betrieb nur erst eröffnet ist, dann wird sich schon finden, an welcher Stelle zu sehr und an welcher zu wenig gebremst ist!

Doch nun leben Sie wohl, hochverehrter Herr Direktor, empfehlen Sie mich, bitte, Ihrer verehrten Frau Gemahlin und nehmen Sie herzlichste Grüße entgegen von Ihrem Jhnen

danfbar ergebenen

Rich. Kracke.

Benterstad, 16. März 1907.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Wie geht es in Wilhelmshof? Hoffentlich gut. Wir haben einen guten Sommer gehabt, mit sehr viel Regen wie in den letzten zehn Jahren nicht. Hängt das wohl mit dem großen Sonnensfleck zusammen? Leider sind die Heuschrecken auch eben so zahlreich. Früchte und Gemüse sind sehr billig. Butter 50 Pfg., Milch 10 Pfg. per Liter. Pfirsiche 1—1.50 Mk. per 100. Mein Wein im Garten trägt kolossal dieses Jahr und verkaufe ich das Pfund mit 20—25 Pfg. Hoffentlich bekomme ich bald Nachricht vom Verband Alter Herren. Ich habe eine kleine Sammlung hier fürs Museum: Käfer, Wolle Samen; bitte, teilen Sie mir doch mit, wie ich am besten Käfer für den Transport packe, damit diese nicht auf der Reise zerbrechen.\*) Auch habe ich für das Lesezimmer auf „Die Neue Heimat“, die im Verlag von Hermann Michaelis, Johannesburg, erscheint und sehr interessant für jeden Südafrikaner ist, abonniert. Die erste Nummer wird Ende April an Sie gelangen. — Mir geht es gut, meine beiden Söhne gedeihen prächtig. Gott gebe, daß sie mal echte, deutsche Männer werden. Das Geschäft geht nicht zum besten, jedoch hoffen wir alle auf gute Zeiten.

Und nun Gott befohlen, mit herzlichstem Gruß an Sie, hochverehrter Herr Direktor, sowie an ganz Wilhelmshof,

Ihr dankbarer Schüler

Paul Hamel.

---

\*) f. Kulturpionier Jahrg. IV Nr. 2 und Jahrg. VI Nr. 3.